



Medaillen auf Heinrich Bullinger

von Joh. Jacob Stampfer.

Eigentliche Conterfeytung Heinrichen

Bullingers/Dieners der Kirchen zu Zürich.



Derwol groß Alter/ vnd grau Haar/
Seind an im selbs ansehnlich wart/
Wd doch fürnemlich hoch zühalten
Das Alter/ in den selben Alter/
Die sie grau Haar also erlangen/
Das sie mit Ehren darmit prangen/
Vnd solche grüwe han bekommen
In Gottes dienste/ mit nus vnd frommen
Des Vatterlands/ vnd Christi gemein.
Fürwar die hoch zu Ehren sein.
Eloch wie Herr Bullinger gethon/
Der fünfzig Jar on vnderlon
Nun in des Herren Weinberg hie
Arbeit mit sonderm fleiß vnd mäh:
Das er diß Jar nun eben gleich
Das siben vnd sechzig Jar erriecht/

(Dann er geboren ward allhie
Im Jar Lausent/ fünff hundert/ vier.)
In welcher zeit er all sein leben
Hat auff das Predigamt begeben/
Darmit gedient gar mancher Kirche/
Vnd nicht allein baselß zu Zürich/
(Da er nun vierzig Jar versiehe
Des Zwinglins statt/ das Volk berichte.)
Sonder der gangen Landschaft auch/
Dann ihn hat sonderlich gebauht
Diengarten sein lieb Vatterlande/
Da sie das Daystumb hat verbandt
Cappellen er auch vnderwieß/
Da sie die Bapstlich maßweilich sieß/
Vnd andie On auch noch vil mehr/
Durch mündtlich vñ durch schriftlich lehr:

Ja sein Nam ist gestiegen auch
Wer das Schweiger gß rg so rauch/
Das nun sein Tagend vnd verstant
Wirt fremdbt/ Volkern auch befandt/
Dann wa ist ein war Christlich Deut
In dem allein laut Gottes Wortte
Da man nicht von sein Büchern wiste
Die selbig auch mit freuden lichte/
Weil sie Gottes wort treulich erlliren/
Vnd Christi Wache vnd Ehr bewand:
Vnd alle irstumb widerlegen.
Derhalben nur wol danken mögen
Für solche lehrer vnsern Gott/
Vnd bitten ihn vñd sein genod/
Das er uns halt bey glunder lehr/
Vnd traw lehrer die bescheyn

Mit Rd. Rep. May. Freyheit.

Stuckt zu Straßburg/ durch Weinhard/ Tobin Jomischneider. Anno M. D. L. xxi.

möglich war; es wird ihm in der Geschichte Zürichs und der Reformation nächst Zwingli für immer das vornehmste Andenken bleiben. Soll ich aber sagen, was mir persönlich von Bullingers Wesen als das Anziehendste erscheint, so ist es das Einfache, Unverfälschte, Gesunde in seiner ganzen Art. Hier liegt ein Erbe des 16. Jahrhunderts, das uns auch im 20. Jahrhundert bleiben muss. Zumal für uns in der Republik, für tägliches Leben und Verkehr, für Haus und Schule, für Ratsaal und Kirche wüsste ich keinen erspriesslicheren Geist als den nach jener Bullinger'schen Losung: einfach, klar und wahrhaft.

Bullingers Porträtbild.

Vergleiche die beiden Tafeln an der Spitze der Nummer.

Wir geben dieser Nummer drei Bilder Bullingers bei: in Lichtdruck zwei Medaillen vom Jahr 1542 und 1566, in Zinkotypie den Holzschnitt von 1570. Die Bilder stellen also Bullinger im Alter von 38, 62 und 66 Jahren dar. Die Medaillen, die das schweizerische Landesmuseum in Zürich besitzt, liess mir Herr Direktor Dr. Lehmann gütigst reproduzieren. Den Holzschnitt, im Zwinglimuseum, stellte Herr Dr. Hermann Escher freundlich zur Verfügung.

1. Zu den Medaillen. Über sie versprach mir Herr Dr. Zeller-Werdmüller, der die Münzschatze des Landesmuseums ordnete und verwaltete, und dessen Beiträge in den Zwingliana den Lesern in bester Erinnerung sind, eine Arbeit für die vorliegende Nummer. Er starb leider drei Tage darauf. Das Wenige, was ich selbst bieten kann, ist folgendes.

Bullinger ist auf der Schaumünze von 1542 in Seitenansicht dargestellt (wie Zwingli, vgl. unsere Tafel zu S. 217 der Zwingliana), und zwar bartlos, mit dem Barett. Ringsum läuft die Legende:

IMAGO HEINRYCHI BVLLINGERI ANNO AETATIS
EIVS XXXVIII.

Durch die Mitte des Münzfeldes zieht sich die Jahresangabe:

A. D. 1542.

Der Künstler hat das kräftige Profilbild sichtlich in vorzüglicher Individualisierung gegeben. Alle Kenner sind einig im Urteil über den hervorragenden Wert dieser Arbeit.

Der Graveur ist der gleiche, dem wir die Zwingli-Medaille verdanken, Johann Jakob Stampfer von Zürich. Bullinger gedenkt einmal in einem Briefe dieses Mannes als eines der allergrössten Künstler der Reformationszeit und bemerkt ausdrücklich, dass Stampfer eine liebevolle Zuneigung gegen ihn hege. Die sehr interessante Stelle des Briefes werde ich später mitteilen. Wir dürfen aus ihr schliessen, dass sich Stampfer mit der Herstellung der Medaille die grösste Mühe gegeben hat, und dass wir ein ausgezeichnetes Bild Bullingers vor uns sehen.

Die spätere Medaille, von 1566, ist ebenfalls ein Werk Stampfers. Sie ist kleiner als die frühere und zeigt den alternden Bullinger mit dem Bart.

2. Zum Holzschnitt. Dieses Bild stellt Bullinger im 66. Jahre vor. Es darf ebenfalls als ein treffliches gelten. Dafür bürgt der Name des Zeichners, Tobias Stimmer. Der Holzschnitt erschien als grosses Blatt in Strassburg bei Bernhard Jobin, 1570 mit lateinischen und 1571 mit deutschen Versen: *Vera effigies rev. D. Heynrichi Bullyngeri ecclesiae Tigurinae pastoris primarii.* — Eine Kopie dieses Holzschnittes gibt eine Glasscheibe, welche Vögelin, Das alte Zürich I, 423 f., erwähnt.

Auch des Holzschnittes gedenkt der Bullinger'sche Briefwechsel. Am 27. Juli 1571 schreibt der St. Galler Kaufmann Johannes Liner, der brieflich und persönlich vielfach mit Bullinger verkehrte, an diesen folgendes: „Her Seckelmeister Thoma hat mir verhaissen ain abconterfactur Ewer, in Strasburg truckt, darvon Ir mir lengst gesagt; dzmöcht ich woll haben!“ Auf diesen Wunsch hin entsprach Bullinger dem Freunde, indem er ihm das Bild durch seinen Sohn zusenden liess. Es geht dies aus Liners Verdankung vom 17. August hervor: „Wisst, mir Ewer schriben sampt Ewers geliebten suns vereerung Ewer abconterfactur, die mich von herzen fröwt, woll worden. Bedankh mich ganz dienstlich; dann solches unverdient ist“.

Die Briefe finden sich im Staatsarchiv Zürich (E. II. 351, p. 260. 262). Man darf wohl aus allem schliessen, dass das Bild ein gelungenes war und auch Bullinger selber befriedigte.

E. Egli.